

gal framework. The “Benda-Beckmanns” draw our attention towards the legally pluralist dimensions (p. 46): Cultural and legal landscape – referring to DAVID DELANEY’s nomoscape (pp. 239-262) – is a material artefact of cultural and societal action and is thus in the constant flux of processes subject to social evaluation. Actions of the stakeholders in spatial planning are integrated in superordinate framework conditions – in structures that are reflected in values, property rights, norms and symbols. A number of institutions – governmental and non-governmental – argue that land governance is a crucial pre-requisite for sustainable development; that the old fashioned concept of government in the context of land issues is no longer be the focal point of international discussions (KEDAR, pp. 102-108). These common assumptions are false, as BRAVERMAN et al. indicate. Instead, governance processes focus on the processes behind and how these perform and contribute to the achievement of broader objectives under the framework of a comprehensive land policy. These discussions have paved the way for the development of concrete tools for guiding and assessing governance of land and determining priority areas for intervention.

My conclusion is this: The full potential of the (critical) legal geography with respect to the requirements of land management and its sub-layer land administration and registration, and land policies is not yet fully realized (KEDAR, pp. 95-119). It is necessary to move beyond the concept, towards a dynamic land development process that emphasizes the social ties of property, but also identifies the underlying policy changes of land use by foreign direct investment, privatization, and property-led (urban) and rural development (PRUITT, pp. 190-214; BENSON, pp. 215-238). Remarkable work has to be done for the law and geography field to achieve efficiency, effectiveness, transparency, and fairness for the “world making” before the background of changing importance of land compared to other traditional factors of production such as knowledge and intellectual property. However, up until now, a clear theoretical approach to conceptualize the critique of hidden techniques of law in the production of spaces of belongings has not been provided yet, although it has a strong and undisputed commitment to law and space – “The expanding spaces of law”, thus of the *nomosphere*, offer the fruitful basis for further discussion and research.

FABIAN THIEL

#### References

- BLOMLEY, N.; DELANEY, D. and FORD, R. T. (eds.) (2001): *The regal geographies reader: law, power, and space*. Malden.
- DELANEY, D. (2010): *The spatial, the legal and the pragmatics of world-making: nomospheric Investigations*. Abingdon.
- EHLERS, E. (2015): *Down to earth – geography in the Anthropocene. inaugural lecture on the occasion of the International Geographical Congress 2012, Cologne, 26 August 2012*. In: KRAAS, F.; SOYEZ, D.; BUTSCH, C.; KRACHTEN, F. and KRETSCHMER, H. (eds.): *IGC Cologne 2012, Down to earth, documenting the 32nd International Geographical Congress in Cologne 26 – 30 August 2012, Kölner Geographische Arbeiten 95*. Cologne, 26–32.
- GROSSFELD, B. (1984): *Geography and law*. In: *Michigan Law Review* 82, 1510–1519.
- HIRSCHHAUSEN, BÉATRICE VON; GRANDITS, HANNES; KRAFT, CLAUDIA; MÜLLER, DIETMAR und SERRIER, THOMAS (Hrsg.): *Phantomgrenzen. Räume und Akteure in der Zeit neu denken*. 224 S. und 5 Abb. *Phantomgrenzen im östlichen Europa I*. Wallstein Verlag, Göttingen 2015, € 19,90
- Den Autorinnen und Autoren des Buchs „Phantomgrenzen. Räume und Akteure in der Zeit neu denken“ gelingt es, dem Titel auf eindrucksvolle Weise gerecht zu werden und Konzeptualisierung von Raum in der Tat weiterzuentwickeln. Die Bearbeitung eines bestimmten Phänomens, der „Phantomgrenzen“ im östlichen Europa, ermöglicht es den Autorinnen und Autoren hierbei, einen wertvollen Beitrag zur allgemeinen, weiterführenden Konzeptualisierung von Raum zu entwickeln. Dies unterstreicht einmal mehr den Bedarf an empirischer Forschung, welche die Grundlage für dieses Buch als erstes Resultat eines fünfjährigen Forschungsvorhabens bildet.
- Das Buch gibt einen ersten Einblick in das Forschungskonzept der „Phantomgrenzen“: Durch die kartographische Visualisierung statistischer Daten wurden von HIRSCHHAUSEN et al. darauf aufmerksam, dass längst verschwundene territoriale Grenzen noch heute das Verhalten von Menschen zu beeinflussen vermögen: Grenzen, die heute weder als Materialität im Raum sichtbar sind, noch politisch-administrativ existieren, scheinen wie Phantome aus der Vergangenheit in die Gegenwart fortzuwirken. Das Ziel der im Buch gebündelten Forschungsvorhaben ist es deshalb, ausgehend von einer konstruktivistischen Perspektive, diese scheinbare Strukturwirkung zu analysieren und zu erklären. Damit geht eine gründliche Überlegung einher, wie der Essentialisierung räumlicher Phänomene, die sich bei Untersuchungen von Strukturen immer wieder aufdrängt, entgangen werden kann.
- Im ersten Teil des Buches wird in gemeinsamer Arbeit der Herausgebenden die theoretische und konzept-

tionelle Grundlage für die fünf folgenden Forschungsberichte gelegt. Dies ist nötig, da das Projekt der Phantomgrenzen von neuen, theoretisch-konzeptionellen Zugängen geleitet ist, die vor allem für die Humangeographie von großer Bedeutung sind. In interdisziplinärer Zusammenarbeit der Geographie, Geschichts- und Kulturwissenschaft werden dabei zunächst Überlegungen zum regionalen Fokus des östlichen Europas angestellt, indem kulturwissenschaftliche Konzepte wie *postcolonial* und *Area Studies* auf ihre Möglichkeiten hin befragt werden, ein anti-essentialistisches Bild des Raumes „östliches Europa“ entwerfen zu können.

Weiterführend werden sozialgeographische, bzw. raumsoziologische Annahmen, insbesondere Henri Lefebvres, weiterentwickelt, um die bisher in der Diskussion eher vernachlässigte Bedeutung der Zeit in theoretische Überlegungen zu Raumkonstruktionen zu integrieren. Dies gelingt dem Forschungsansatz vor allem dadurch, dass zunächst das Handeln von Akteurinnen und Akteuren in den Mittelpunkt gerückt wird. Dadurch können die beobachteten Raumstrukturen, alias Phantomgrenzen, als Produkte menschlichen Handelns interpretiert werden; sie werden damit weniger starr und essentialistisch verstanden. Die eigentliche Leistung des Buches besteht aber in der Idee, das raumwirksame Handeln der Akteurinnen und Akteure – und dies ist sicherlich vor allem der Zusammenarbeit von Geographie und Geschichtswissenschaft in diesem Projekt zu verdanken – nicht mehr nur gegenwarts- oder gar vergangenheitsbezogen zu untersuchen, sondern im Gegenteil, es im Rahmen ihrer zukünftigen Erwartungshorizonte zu bedenken. Diese Leistung im theoretisch-konzeptionellen Bereich muss allein schon deshalb Beachtung finden, weil dadurch die Bedeutung von Räumen im Alltag in den Blick genommen wird – statt nur wie so oft das „wie“ der Raumkonstruktion. Mit diesen Überlegungen gelingt es den Autorinnen und Autoren auf innovative Weise, die Struktur der Phantomgrenzen in der Gegenwart als von den Handelnden hinsichtlich ihrer Zukunftserwartungen „aktualisiert“ zu betrachten, statt sie im Sinne eines deterministischen Strukturalismus als „noch immer“ und unverändert präsent zu verstehen. Die Autorinnen und Autoren verlassen sich deshalb in ihrer empirischen Forschung nicht nur auf die diskursiv-dekonstruktivistische Analyseebene, sondern nehmen auch das Alltagshandeln der Beforschten durch ethnographische Ansätze in den Blick (s. VON HIRSCHHAUSENS Beitrag S. 84).

Dem ersten Kapitel dieser „wissenschaftlichen Positionierung“ (S. 13) folgen die fünf Aufsätze aus den Forschungsprojekten, in denen die genannten theoretischen Neukonzeptionen angewendet werden. Dabei reichen die Beiträge von eng theoriegebundenen Diskussionen

über das Potential der postsozialistischen Perspektive zur Erforschung der Phantomgrenzen-Thematik (CLAUDIA KRAFT), dem Verhältnis zwischen Phantomgrenzen und dem Konzept der Erinnerungsorte (THOMAS SERRIER), über den Beitrag von DIETMAR MÜLLER, der seinem anschaulichen Beispiel des Wirkens von Phantomgrenzen aus der habsburgischen Zeit eine Neudiskussion des Geschichtsregionen-Konzeptes voranstellt, und den politisch-geographisch anmutenden, sehr verständlich geschriebenen Aufsatz von HANNES GRANDITS über die Aktualisierung alter Raummuster lange nach deren Auflösung in den heutigen kroatischen und griechischen Gesellschaften, bis hin zum Beitrag von BÉATRICE VON HIRSCHHAUSEN, der die Operationalisierung der Phantomgrenzen-Fragen am Beispiel von Wasserversorgungsstrategien in Rumänien in den Fokus nimmt. Werden die Beiträge in einer solchen Weise strukturiert betrachtet, so würde sich jedoch eine andere Abfolge der Texte zur besseren Nachvollziehbarkeit der geäußerten Ideen anbieten: Mit CLAUDIA KRAFTS und THOMAS SERRIERS sehr theoretischen Diskussionen gelänge eine schöne Anknüpfung an die unmittelbar im ersten Kapitel diskutierten Theorien, setzte man sie direkt dahinter. Der Beitrag von BÉATRICE VON HIRSCHHAUSEN auf DIETMAR MÜLLER und HANNES GRANDITS folgend, erwirkte so eine verständliche Staffelung von Theoriediskussion hin zur empirischen Operationalisierung.

Im Bezug auf den Untersuchungsraum geben die Beiträge, die Theorien und Konzeptionen diskutieren und für die Phantomgrenzen-Thematik fruchtbar machen wollen, für die Forschungspraxis eher Hinweise, wie Probleme im östlichen Europa mittels der Phantomgrenzen-Grundlage konkret empirisch bearbeitet werden (müssen). Sie bleiben dabei, im Gegensatz zu VON HIRSCHHAUSEN, vage, was die Ideen zur Operationalisierung ihrer neuen Konzepte angeht. Dies macht die Beiträge an der einen oder anderen Stelle etwas schwer zu lesen; die Anwendungsbeispiele sorgen jedoch dafür, dass eine zumindest generelle Nachvollziehbarkeit der Gedankengänge angeboten wird. Gerade da im Buch Theorien und Konzepte neu entwickelt werden, interessiert die Leserinnen und Leser sehr, wie sich die Autorinnen und Autoren eine Umsetzung in empirische Forschung vorstellen. Hinsichtlich der Tatsache, dass das vorliegende Buch aber das erste aus einer Reihe sein soll, muss es ja dieser so innovativen theoretischen Basis vermehrt Platz einräumen. Es lässt sich außerdem vermuten, dass noch weitere Bände mit größerem empirischem Fokus folgen werden, insbesondere eingedenk des zu Grunde liegenden Forschungszeitraums bis jüngst 2015. Weiterhin kann diese Kritik insofern als weniger bedeutend erachtet werden, als dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsprojektes über ihre empirische

rische Forschung auf anderen akademischen Plattformen berichten. Explizit verwiesen sei an dieser Stelle auf die Beiträge von VON LÖWIS (2015), Zarycki (2015), JAŃCZAK (2015), SIMON (2015), RAMMELT (2015), ZAMFIRA (2015) und BAARS und SCHLOTTMANN (2015), welche allesamt im Kontext des BMBF Verbundprojekts „Phantomgrenzen in Ostmitteleuropa“ in einem Themenheft in der *Erdkunde* 2015 erschienen sind.

Dem Buch ist ob seiner außerordentlichen theoretisch-konzeptionellen Innovationskraft deshalb eine breite Rezeption in allen Sozialwissenschaften zu wünschen. Ob Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaft oder Geographie, dieses Buch legt einen Grundstein für eine neuartige Betrachtung von gesellschaftlichen Zusammenhängen und vermag mit seinem Einbezug von Zeit in räumliche Prozesse eine bedeutende Lücke zu füllen.

ANNA-BARBARA HEINDL

#### Literatur

- BAARS, R. und SCHLOTTMANN, A. (2015): Spatial multidimensionalities in the politics of regions: constituting the 'Phantom Region' of Central Germany. In: *Erdkunde* 69 (2), 175–186. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2015.02.07>
- JAŃCZAK, J. (2015): Phantom borders and electoral behaviour in Poland. Historical legacies, political culture and their influence on contemporary politics. In: *Erdkunde* 69 (2), 125–137. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2015.02.03>
- RAMMELT, H. (2015): Shadows of the past: common effects of communism or different pre-communist legacies? An analysis of discrepancies in social mobilization throughout Romanian regions. In: *Erdkunde* 69 (2), 151–160. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2015.02.05>
- SIMON, M. (2015): Measuring phantom borders: the case of Czech/Czechoslovakian electoral geography. In: *Erdkunde* 69 (2), 139–150. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2015.02.04>
- VON LÖWIS, S. (2015): Phantom borders in the political geography of East Central Europe: an introduction. In: *Erdkunde* 69 (2), 99–106. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2015.02.01>
- ZAMFIRA, A. (2015): Methodological limitations in studying the effect of (inter)ethnicity on voting behaviour, with examples from Bulgaria, Romania, and Slovakia. In: *Erdkunde* 69 (2), 161–173. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2015.02.06>
- ZARYCKI, T. (2015): The electoral geography of Poland: between stable spatial structures and their changing interpretations. In: *Erdkunde* 69(2), 107–124. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2015.02.02>
- LANGE, NORBERT DE; GEIGER, MARTIN; HANEWINKEL, VERA und POTT, ANDREAS: *Bevölkerungsgeographie*. 204 S., zahlr. Abb. und Tab. Grundriss Allgemeine Geographie. UTB 4166. Ferdinand Schöningh, Paderborn 2014, € 19,99

Nach Auffassung des Rezensenten ist die aktuelle Situation der Bevölkerungsgeographie im deutschsprachigen Raum durch ein auffallendes Ungleichgewicht geprägt: Sieht man vom Aspekt der Migrationsforschung einmal ab, so spielen bevölkerungsgeographisch ausgerichtete und sich am Methodenkanon der Demographie orientierende Arbeiten in der aktuellen Forschungslandschaft nur mehr eine marginale Rolle. Damit einher geht ein unübersehbarer Rückbau in der institutionellen Verankerung der Bevölkerungsgeographie im Lehrbetrieb der Hochschulen. Im Gegensatz hierzu sind jedoch in den vergangenen 10–15 Jahren nicht wenige Lehrbücher und einführende Darstellungen zum Themenfeld erstmals oder in neuer Auflage erschienen (u.a. BÄHR, GANS, KULS/KEMPER, LAUX, WEHRHAHN/SANDER LE GALI), deren Publikation angesichts der offensichtlich geschwundenen Bedeutung der Bevölkerungsgeographie in Forschung und Lehre zweifellos mit verlegerischen Risiken verbunden war und ist. In die Folge dieser Einführungen reiht sich auch das hier zu besprechende Lehrbuch ein. Es ist Teil der Reihe „Grundriss Allgemeine Geographie“ und eine grundlegende Neubearbeitung eines bereits 1991 erschienenen Bandes. Bei der Durchsicht und Bewertung des Lehrbuches stellt sich daher sehr schnell die entscheidende Frage: Was unterscheidet diese Darstellung von den vorliegenden Einführungen, welchen „Mehrwert“ bietet diese neue Publikation zum Themenfeld der Bevölkerungsgeographie?

Das Buch ist nach der Intention der Autorin/en ganz bewusst als „Einführung“ konzipiert, mit dem „Ziel, die zentralen Teilgebiete der Bevölkerungsgeographie vorzustellen und in wichtige Untersuchungsgegenstände einzuführen“ (S. 9). Dieses Ziel soll durch eine Konzentration auf grundlegende Begriffe und Konzepte, auf demographische Kennziffern und elementare Analysemethoden erreicht werden. Dabei wird zur Verdeutlichung des spezifisch geographischen Zugangs stets ein besonderes Augenmerk auf die räumliche Ausprägung und Differenzierung von Bevölkerungsstrukturen und Bevölkerungsprozessen gelegt, wobei der Gegensatz zwischen einer globalen und lokalen, d.h. auf Deutschland bezogenen Perspektive im Vordergrund steht. Die Ausführungen werden verdeutlicht und ergänzt durch eine ausgesprochen reichhaltige Ausstattung mit informativen Tabellen und aussagekräftigen Abbildungen in Form von Diagrammen und Karten. Entsprechend wird auch den Fragen der Datengrundlagen für bevölke-